

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das lebh. erteilt Aufträge übernehmen mit feiner Gewähr. Kabak nach Tarif, der jedoch bei...
Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1,56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf.
Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5786 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 301

Altensteig, Donnerstag den 24. Dezember 1931

54. Jahrgang



Fröhliche Weihnachten!

Politisches Weihnachten 1931

Von F. L. Scholz-Giesede

Die himmlische Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ wird in diesem Jahre nahezu so juchend durch menschliche Anzulänglichlichkeit in das genau Gegenteil verkehrt wie in den schweren Kriegsjahren. Wir alle sind Zeugen eines mörderischen Krieges in der Menschheit. Unsere Anteilnahme an diesem Brand, der so fern von uns Tausende von Menschenleben vernichtet, wird von Tag zu Tag stärker, weil wir fühlen, daß aus diesem heute noch so fernem Feuer ein Unheil entstehen kann, daß die ganze Welt überflammt. Wer möchte heute noch aus dem Walten der Diplomatie und der Politik politische Weihnachtshoffnungen gewinnen? Wir haben einen Völkerbund betreten, um den Frieden auf Erden zu bewahren, aber die Fahnen des Völkerbundeshauses zu Genf wehen nicht über einem Dach für alle Völker, sondern sind eher Kampfbanner der militärmächtigen Staaten, die nicht nach dem Wohlgefallen der Menschheit, sondern zu ihrem eigenen Vorteil eine Politik treiben, die den Einzug des Friedens auf Erden verhindert.

Schatten des politischen Kämpfens ungebrochenen Hasses, übermühter Rachsucht, hemmungslöser Machtgier verdunkeln das Leuchten gerade der deutschen Weihnachtslichter. Ihre heiligen Flammen werden erstickt durch die vergiftende Weisheit jenes Nachbarlandes, dessen Bevölkerung in seiner Mehrheit dem Frieden geneigt wäre, dessen Politiker jedoch, die gleichen, die uns mit dem Räubern der Verständigungsbereitschaft gegenüberstehen, stets wieder zu Mißtrauen und Grimm gegen uns aufstacheln.

Welche Folgen diese Politik zeitigt, läßt die Weihnachtsanzeige eines Apothekers in Charleville erkennen. Er preist in aller Emsigkeit, aber auch gleichzeitig mit einer aufwühlenden Selbstverständlichkeit, Gasmasken als das sinnigste und praktischste Weihnachtsgeschenk an. Unter anderem ist in keiner Anführung zu lesen: „Schutz der Zivilbevölkerung gegen den chemischen Krieg. Vermindert etwas Deine überflüssigen Ausgaben und erwirbt eine Gasmaske. Das wäre die beste Geldanlage, die Du jemals gemacht hast. Warte nicht bis morgen. Laß Dir schon heute von Deinem Apotheker eine anpassen.“ Das Ganze ist überschrieben: „Das idealste Weihnachtsgeschenk.“ Das ist die Auffassung eines Apothekers in Charleville, eines tüchtigen Geschäftsmannes, wie man sieht, der mit keiner Anführung zweifellos nicht hervorgetreten wäre, wenn er nicht annehmen dürfte, im Sinne eines großen Teiles seiner Landsleute zu verfahren. Giftgasmasken auf dem Weihnachtsgabentisch, das ist das Gesicht französischer Weihnachten 1931. Das Grauenhafte dieser Tatsache wird durch die Rolle, die Charleville von 1914 bis 1918 als Sitz der deutschen Obersten Heeresleitung und von 1917 bis 1918 als Hauptquartier des Oberkommandos der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz im Weltkrieg spielte, nicht entschuldigt; denn inzwischen steht die Welt schon tief im zweiten Jahrzehnt der Friedensarbeit der Genfer Völkergemeinschaft.

Aber gerade die Glocken von Genf verbreiten kein Weihnachtsgeläute. Am allerwenigsten für das Deutsche Reich und das deutsche Volk, das selbst im Krieg und während der Inflation nicht so trübe, so hoffnungsarme Weihnachten verlebte wie in diesem Jahre. Nicht nur von außen bedroht uns die Beibehaltung und engere Fesselung aller Sclavenketten, auch im Innern ist der Deutsche so unfrei geworden wie niemals vorher. Die Hände der Eltern, die so gern wenigstens die Weihnachtstage zu einer teinen und vollen Freude der Kinder gestalten hätten, sind leer. Wie viele

Kinder spüren zum ersten Male gerade am Weihnachtsabend, daß die Eltern so bitter ernst dreinschauen und daß die strahlenden Kerzen des Weihnachtsbaumes nur einen matten Widerschein in ihren Augen finden.

Könnten sie in unseren Seelen lesen, dann würden sie darin den heißen Wunsch entdecken: Möge Ihr, liebe Kinder, als einstige Eltern niemals so wie wir genötigt sein, Euren künftigen Kindern die Freude der Weihnacht, Eures höchsten und frohesten Festes, durch das freundlose Grau einer unheiligen Gegenwart zu verdütern. Und in diesem Wunsche, den wir unseren Kindern zu verbergen trachten, so gut es geht, leimt doch schon wieder ein Hoffnungsfunke echt weihnachtlicher Art, die Vorstellung: Es darf und es kann ja nicht so bleiben wie in der Weihnachtszeit dieses enttäuschungsreichen Jahres. Und dieser Funke muß in unseren Seelen zu dem Feuer werden: Es soll auch nicht so bleiben. Nur an uns selbst liegt es, ob auch die künftigen Weihnachtsfeste im Dunkel deutscher Not gefeiert werden, in welcher der Lichterbaum nur ein Symbol der erlöschenden Sonne darstellt, oder ob es wieder ein Lichtfest deutscher Freiheit sein wird.

Diese Weihnachten sind dem ganzen deutschen Volke eine schmerzliche Mahnung, daß es kämpfen muß für seine Kinder, für sich selbst, wenn es wieder einmal fröhliche Weihnachten feiern will. Noch ist nicht Friede auf Erden. Noch zerflattert das wunderbare Lied der weihnachtlichen Engel inmitten der Nacht und Gewalttätigungen einer Politik von außen, die dem deutschen Volke nach dem Leben trachtet, und einer Politik im Innern, deren Versuche zur Kräftigung unseres Volkstörpers und unserer Volkswirtschaft immer wieder fehlschlagen. Wenn wir einmal wieder fröhliche Weihnachten begehen wollen, müssen wir lernen, innen- und außenpolitisch andere Wege zu finden. Wege, die vielleicht nicht sehr bequem sind, vielleicht durch neue Trübsal und neue Opfer führen. Wege, die den Einsatz der letzten Kräfte unserer Kräfte verlangen, und auf denen es lange Zeit schwersten Ringens hindurch keinen ermutigenden Ausblick geben wird. Wege jedoch, die zur Befreiung von allen Lasten und Räten führen und an deren Ziel trotz allem steht: Fröhliche Weihnachten!

Die kleine Notverordnung

Die Notverordnung vom 23. Dezember 1931

Berlin, 23. Dez. Die vierte Notverordnung vom 8. Dezember vor von Bestimmungen mehr steuerrechtlicher Art und minderer Bedeutung entlastet worden, um sie einheitlich und übersichtlich zu gestalten. Die neue Verordnung des Reichspräsidenten enthält Bestimmungen dieser Art. Es handelt sich in erster Linie um steuerrechtliche Vorschriften. Zweifelsfragen werden geklärt, Auslegungsgrundlagen hergestellt der Besteuerung durch Staat und Gemeinden in gewisser Richtung Grenzen gezogen.

Im einzelnen haben die neuen Bestimmungen folgenden Inhalt: 1. Steuerrechtliche Vorschriften. Der Prozentatz der Zuschlag zur Einkommensteuer von mehr als 8000 RM., der Verdienenszuschlag und der 10prozente Einkommenszuschlag der Aufschlagsratsmehrwert werden auch für 1932 erhoben. Es ist bestimmt worden, daß die landwirtschaftliche Einkommensteuer für die Einkünfte aus Verpachtung, die in einem landwirtschaftlichen Betriebe anfallen, schon jetzt als, dagegen für die Einkünfte aus Verpachtung, die ein Nichtlandwirt bezieht, erst von dem Zeitpunkt ab, in dem eine entsprechende Regelung für das gesamte Grundvermögen getroffen wird. Verluste aus Landwirtschaft sollen grundsätzlich vom übrigen Einkommen abgezogen oder gegebenenfalls auf das nächste Jahr vorgetragen werden. Verluste bis 1000 Reichsmark bleiben außer Ansatz. Mit der Freistellung der ersten 8000 Reichsmark des landwirtschaftlichen Einkommens ist grundsätzlich auch der steuerfreie Einkommensanteil von 720 Reichsmark abgegolten. Um Härten zu vermeiden, soll der steuerfreie Einkommensanteil gewährt werden, wenn der Einkommenswert des landwirtschaftlichen Betriebes unter 8000 Reichsmark liegt.

Auf dem Gebiete der Einkommensteuer und Vermögenssteuer werden für die 1932 laufende Vermögenssteuerveranlagung drei Maßnahmen getroffen. Sie betreffen sich auf den Fall des Reportalschaltens in Aktien und des Aktienrückkaufs die Behandlung von Schulden, die mit inländischen Aktien in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen und die Behandlung von Schulden, die mit einer unter des Schachtelprivileg fallenden Beteiligung in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Hinsichtlich der Aufrechnungsansätze wird die Gleichmäßigkeit der Besteuerung hergestellt.

Die Entziehung der Kraftfahrsteuer ist vom 2. Januar 1932 ab auch in Monatsraten zugelassen. Die gesetzlichen Vorschriften über die Effektivsteuer werden geändert.

Durch die Verordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um 20 Prozent gesenkt worden. Die Länder können aber die Senkung mit Zustimmung des Reichministers der Finanzen auch individuell gestalten. Die Länder haben entsprechende Anträge bis 31. Dezember 1931 zu

stellen. Die Notverordnung stellt sicher, daß die Grundstücke, auf denen von 1924 bis 1930 Wohnneubauten errichtet worden sind, von der Gemeindegrundsteuer befreit werden, solange die Bezahlung von der Landesgrundsteuer befreit ist.

Die Änderung des Paragraph 35 des Finanzausleihsengesetzes wird erst am 1. April 1932 in Kraft treten.

Zur Bekämpfung des Schmutzels sind neue Vorschriften erlassen worden, die die Errichtung von Baulichkeiten in einem 50 Meter breiten Grenzstreifen von der Zustimmung der Zollbehörde abhängig macht. Kraftfahrzeuge, die zum Schmutzeln benutzt werden, werden eingezogen, auch wenn sie den Schmutzeln nicht arbeitsfähig sind.

Zur Bekämpfung der Notlage der Binnen-Schiffahrt werden die Klein-Schiffer zum Zusammenschluß zu öffentlich-rechtlichen Verbänden ermächtigt.

Der 4. Teil beschäftigt sich mit der Unterbringung von ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und Schutzpolizei sowie der Schwerbeschädigten, ferner wird der Abwanderung deutschen Kulturvolkes vorgebeugt. Endlich wird die Reichsregierung ermächtigt, Vorschriften über Zusammenbau und Zusammenlegung von Gerichten zu erlassen, die Lohnleistungsordnung wird verlängert.

Die Postgebühren werden gesenkt

Berlin, 23. Dez. Das Reichskabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung der Senkung von Postgebühren mit Wirkung vom 1. Januar 1932 zu. Die Senkung soll sich, um bei der Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages von 120 Millionen RM. wirksam zu sein, auf zwei wichtige Verkehrsgebiete, den Paket- und den Fernsprecherbereich erstrecken. Bereits am 28. Dezember wird der Arbeitsausschuß des Reichspostverwaltungsrates und am 29. das Plenum des Verwaltungsrates zusammentreten, um die endgültige Entscheidung zu treffen, insbesondere um die Einzelheiten der Gebührenerhöhung festzusetzen.

Die Reichspost entläßt 2000 Arbeiter

Berlin, 23. Dez. Die Reichspostverwaltung sieht sich gezwungen, aus Mangel an zureichender Beschäftigung demnächst 2000 Telegraphenarbeiter zu entlassen. Die Entlassungen, die auf umfangreiche Abbestellungen von Fernsprechanlagen zurückzuführen sind, werden im gesamten Reichsgebiet erfolgen und auf die Monate Januar und Februar verteilt werden.

Abchluss in Basel

Basel, 23. Dez. In den Besprechungen die der heutigen abends 7.30 Uhr vorverlegten Schlusssitzung des Sonderauschusses vorausgingen ist eine vollständige Einigung über den gesamten Text des Verichts erzielt worden. Die Unterzeichnung erfolgte noch in der Nacht.

Abchluss der Besprechungen der Beratenden Sonderauschusses in Basel

Basel, 23. Dez. Die verteilten Besprechungen der 11 Mitglieder des Beratenden Sonderauschusses, die nahezu ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends dauerten sind abgeschlossen worden. Heute abend findet wahrscheinlich um 10.30 Uhr eine offizielle Bollung des Ausschusses statt in der der Ausschuss abschließend zu dem Schlussbericht Stellung nehmen wird. Nach Beendigung der Nachmittagsbesprechungen wurde von dem enalichen Delegierten Posten den Pressevertretern mitgeteilt, daß der Bericht noch vor Mitternacht von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnet würde. Aus technischen Gründen sei es aber nicht mehr möglich, heute noch den Bericht zu veröffentlichen.

5,3 Millionen Arbeitslose

Berlin, 22. Dez. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1931 hat sich der Stand auf dem Arbeitsmarkt, der zu erwarten war, in der ersten Hälfte des Dezember vergrößert. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 249 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rund 278 000 neu gemeldeten Arbeitslosen nur um wenig geringer.

Die Belastung von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat zusammen um etwa 135 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden in der Arbeitslosenversicherung am 15. Dezember 1931 rund 1 484 000 Hauptunterstützungsempfänger (Zunahme rund 138 000) gezählt, während in der Krisenfürsorge nach einer Zunahme um rund 40 000 etwa 1 446 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut wurden.



Annahme des Hoover-Feierjahres im Senat

Washington, 23. Dez. Der Senat nahm am Dienstagabend das Hoover-Feierjahr mit 69 gegen 12 Stimmen an. Vorher wurde der Antrag des Senators Johnson, bei der Einbeziehung der ungeschützten Jahrlagen forderte, mit 66 gegen 12 Stimmen zurückgewiesen. Der demokratische Senator Gore (Oklahoma) sagte die Zahlungseinstellung Deutschlands voraus und betonte: „Nichts ist schlimmer als die Annahme, Deutschland werde 11 oder 10 Jahre lang Entschädigungen an Frankreich zahlen. Die Entschädigungen sind eine Strafe, die auf der angeblichen Schuld Deutschlands am Weltkriege ruht, und auf einem mit Schwert und Bajonettspitze erzwungenen Vertrag.“

Die vom Repräsentantenhaus beschlossene Zusagerklärung, die sich gegen künftige Revision oder Annullierung der Kriegsschulden wendet, ist vom Senat ohne jede Erörterung gebilligt worden. Somit hat die Vorlage Gesetzeskraft erhalten. Vor der Abstimmung war ein Ergänzungsantrag, in dem die Revision des Verlaistes Vertrages als Vorbedingung des Schuldensfeierjahres gefordert wurde, vom Senat abgelehnt worden.

Dames Führer der amerikanischen Abrüstungs-Abordnung
Washington, 23. Dez. Präsident Hoover ernannte Votschafter Dawes zum Führer der amerikanischen Abordnung für die Genfer Abrüstungskonferenz. Als weiteres Mitglied ist Senator Swanson ernannt.

Neues vom Tage

Reparationskonferenz am 15. Januar im Haag?
Französische und englische Zeitungen halten es für sicher, daß die Reparationskonferenz am dem von der englischen Regierung vorgeschlagenen Termin, dem 15. Januar, zusammentritt, da von keiner der beteiligten Regierungen gegen diesen Termin ein Widerspruch zu erwarten sei. Die Konferenz werde nicht länger als acht Tage dauern. Der Tagungsort der Konferenz wird wahrscheinlich der Haag sein.

Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen
Berlin, 23. Dez. Die am 14. November von dem Reichswirtschaftsminister Professor Baumbach mit dem Führer der Delegation der UdSSR, Votschafter Chintshul, eröffneten Wirtschaftsverhandlungen, die dem Zwecke dienen, den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen eine festere Grundlage und Möglichkeiten für eine weitere Ausgestaltung zu schaffen, sind durch Unterzeichnung eines Protokolls zum Abbruch gebracht worden. Die Beschlüsse dieses Protokolls, die der Genehmigung der beiden Regierungen unterliegen, dienen insbesondere der Beseitigung von Schwierigkeiten, die infolge der Weltwirtschaftskrise auf allen Absatzmärkten und somit auch im deutsch-russischen Warenverkehr in letzter Zeit entstanden waren.

Senkung der Verdiensthonne im Fleischergewerbe
Berlin, 23. Dez. Der Deutsche Fleischerverband hat sich in den Verhandlungen mit dem Preisüberwachungskommissionar bereit erklärt, seinen Mitglieder die Herabsetzung der Verdiensthonne zu empfehlen, die bei Schweinefleisch 15 Kof., bei Rindfleisch 20 Kof., bei Kalb- und Hammelfleisch 25 Kof. je Pfund höchstens betragen sollen. Die Erhöhung der Umsatzsteuer wird vom Gewerbe getragen. Der Reichskommissionar hat sich bereit erklärt, zur Zeit von einer amtlichen Festsetzung der Preispläne abzusehen.

Die Fabrik

Roman von Marilse Sonnenberg. (ERIKA FORST)
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

2. Fortsetzung

Als der Berliner D-Zug in den Hauptbahnhof Barmen eintraf, eine Minute verschauelte, und dann von neuem losfuhr, Richtung Elberfeld-Köln, da stand Frau Barbara Volkman erst kurze Zeit auf dem Bahnsteig und schaute sich nach ihrem Gast um. Aus der nicht allzu großen Zahl der Aussteigenden löste sich die sehr schmale und schlanke Gestalt eines jungen Mädchens in einfachem, dunklem Strickkleid, das einen mittelgroßen Handkoffer, der nicht ganz leicht schien, mit entschlossener Kraft, doch entschieden etwas außer Atem, den Zug entlang trug. Man sah ein blaues, schmales Gesicht mit regelmäßigen Zügen, einem ziemlich großen, aber feinst geschnittenen Mund — und sehr dunklen, leuchtenden, das ganze Antlitz beherrschenden Augen.

Der Vater, wie er damals war, vor bald fünfundsiebzig Jahren, dachte Frau Barbara. Aber obwohl sie die junge Verwandte jogleich erkannte, wandte sie sich halb ab und schaute interessiert nach dem anderen Ende des Zuges. Wie sie sich wohl einzuführen versteht?, dachte sie. Daran erkennt man immer schon eine ganze Menge!

„Gnädige Frau gestatten: Nora von Feldheim!“ Klang eine weiche, tiefe Stimme neben ihr. „Habe ich die Freude, Frau Volkman zu sehen?“

„Ei, sieh da, Kind — das ist ja hübsch! Nun, hast du eine gute Reise gehabt, Nora?“

„Danke, ein bißchen heiß! Die Zulkonne hat's in sich!“ Frau Volkman hatte einem Manne zugewinkt, der bei ihr einen paar Schritte entfernt wartete.

„Gib deinen Koffer unserem alten Eichholz, Nora! Er trägt ihn an den Wagen.“

Nora zögerte einen Augenblick, sie war es nicht gewohnt, sich bedienen zu lassen. Aber dann trieb ihr der

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 24. Dezember 1931.

Weihnachten. Wiederum verkünden die Weihnachtsglocken den Anbruch des Festes. Nun ist er endlich gekommen, der langersehnte Heilige Abend! Die heimlichen Vorbereitungen sind beendet, geheimnisvolle Freude schwebt durch den Raum, der verklärt ist durch den Weihnachtsbaum mit seinen Gold- und Silberfäden. Wenn der Lichterbaum strahlt und das alte Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von der Familie gesungen wird, dann ist der Zauber des Heiligen Abends über die Menschen gekommen. Friede und Freude erfüllen an diesem Abend ihre Herzen. Weihnachten ist ein Fest der Liebe und mag auch bei vielen der Gabentisch weniger reich gedeckt sein als in früheren besseren Zeiten, so leuchtet doch aus den Augen der Beschenkten, besonders aus denen der Kinder, Dank, Freude und stille Seligkeit. Randem rinnt die Träne der Freude über die Wangen, aber auch manche Zähre der Wehmut wird tapfer niedergelämpft. Anderen wieder, bei denen die Erinnerung an längst verlossene glückliche Zeiten übermächtig werden will, ist der milde Lichterglanz Balsam auf nie vernarbende Wunden, und sie richten sich auf an der Freude der Kinder, der Freude der Freunde. Und wenn dann die Weihnachtsglocken erklingen, dann fällt alles Schwere und Bange von uns. Köpfe das Weihnachtsfest allen Menschen ein glückliches, frohes Fest der Freude sein! Dies wünschen wir allen unseren Lesern von Herzen.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Weihnachtsfestes und des darauf folgenden Sonntags wegen erst am Montag, den 28. Dezember.

Die kostenlose Verhütung der schwarzen Hornwunde (Hämoglobinämie) der Pferde. Der Winter mit seiner Kälte und seinen Schneemassen ist sehr oft Ursache der oben genannten Krankheit. Wenn die Abfuhr von Holz aus dem Wald vermindert ist, oder die Arbeiten auf dem Felde (Milchfährten) ruhen, kommt es vor, daß Pferde oft mehrere Tage im Stalle stehen. Gewöhnlich wird von den Knechten den Pferden an solchen Tagen viel und gut gefüttert. Werden die Pferde, insbesondere schwere Arbeitspferde (Belgier, Normänner) über den Sonntag oder die Feiertage im warmen Stall gehalten, nicht bewegt und noch zu gut gefüttert, so entsteht, sobald sie ins Freie gebracht werden, insbesondere an kalten Tagen bei der Arbeit am Wagen die obige Krankheit. Schweißausbruch auf der Kruppe, Lahmgehen an einem Hinterfuß, Zusammenbrechen in der Nachhand leiten die Krankheit ein. Ist der Wagenführer mit der Krankheit vertraut, wird er sofort halten, das Pferd anspringen und in den allerersten Stall verbringen. Die übliche Gewohnheit mancher Pferdebesitzer und Wärrer, das kranke Pferd weiter zu transportieren nach dem Ausreiten der Lahmheit, kann dem Pferd das Leben kosten. Der Raum für das kranke Pferd soll möglichst warm und geräumig sein und trockene Streu für das Pferd reichlich zur Verfügung stehen. Falls irgend möglich, halte man das Pferd liegend. Abodriges Anbringen eines Hängesackes ist oft nötig. Todesfälle können so verhütet werden. Der Tierarzt ist sobald zu rufen. Die Hauptursache ist aber, das Ausreiten der Krankheit, welche auch Feiertags-, Krontags-Krankheit genannt wird (da sie nach Sonn- und Feiertagen meist vorkommt), zu verhüten. Die zu beachtenden Punkte sind nach Professor Dr. Vogel, kurz gefaßt, folgende: 1. Pferde lagern, also auch an Ruhetagen, bewegen! 2. Stallungen gut lüften, auch zur Nachtzeit. Stalltemperatur bei kaltem Wetter nicht mehr wie 12 bis 15 Grad Celsius, oder durchschnittlich 10 Grad Reaumur. 3. An Ruhetagen Futterration stets um ein Viertel kürzen. 4. Nach Ruhetagen Pferde morgens nur halbgelüftet oder ungelüftet einspannen.

Gompelshener, 20. Dezember. (Weihnachtsfeier.) Nun sind sie wieder bei uns geworden, die Englein, die den Hirten auf Bethlehem's Fluren die Geburt des Weltneuankündigers verkündeten. Glorienreih erkörnt aus ihrem Munde der Engelschor: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Und wie trübten ihre goldenen Flügel im Glanze des Adventsternes. Wehmutsvoll und doch erfüllt mit bieldendem Trost im Herzen haben wir die Lichtgestalten wieder von uns scheiden. — Ein lässlich schönes lebendes Bild verfehte uns alsdann in den Stall zu Bethlehem, wo

auch die Weisen aus dem Morgenlande eintrafen und das Jesuskindlein mit Geld, Weihrauch und Myrrhe beschenkten. — Im weiteren Verlauf des Festabends lernten wir das Schicksal des verwaissten, von hartbärtigen Menschen verlassenen Trudhens kennen. In kalter Dezembernacht, von Hunger und Frost ermattet, legt es sich unter freiem Himmel zum Schlummer nieder. Der Schützengel aber hält Wache bei dem von aller Welt verlassenen Kindelein. Im Traum darf Trudhen das mit goldner Krone geschmückte Mütterchen umarmen. Das Christkind endlich, das all die Leiden und Kote seiner Kinder kennt, führt dem schon der Erstarrung nahen armen Geschöpfchen in der Frau Edelmüt eine liebende zweite Mutter zu. — Den Schluß bildet die Verteilung der Gaben, welche das Christkind, begleitet von einer Schar von Engeln, den braven Kindern gebracht hatte. Der böse Robert aber erhielt nichts. In Stelle der Peitzmarte in den Sack und nahm ihn mit in den Buwald hinauf.

Hochdorf, 23. Dezember. Der Bezirkswohltätigkeitsverein Freudenstadt hat dem Dienstmädchen Carstine Dietzke für sechsjährige treue Dienste bei Bürgermeister Gauß hier das Ehrenzeichen samt Ehrenurkunde verliehen.

Hochdorf, 22. Dezember. Dem gestrigen Bericht ist noch beizufügen, daß in den Teilgemeinden gewählt wurden: in Hochdorf: Konrad Waidelich, Straßenwart mit 41 St., Johannes Theurer, zur „Krone“ mit 37 St., Jakob Schabbe, zur „Linde“ mit 31 St., Georg Hamann, Bauer mit 30 St.; in Scherubach: Louis Koch, Gastwirt mit 27 St., Wilhelm Jiesle, Straßenwart mit 24 St.

Freudenstadt, 23. Dezember. (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats teilte der Vorsitzende mit, daß in letzter Zeit der letzte Teil der Arbeiten für die Erweiterung des linksseitigen Gehwegs an der Lauterbadstraße in Angriff genommen werden konnte, womit wieder einer Anzahl von Kostenträgern Arbeit verschafft werden konnte. Mit der Vollendung dieses letzten Stückes ist der Gehweg an der Lauterbadstraße großtätig erweitert und die Straße selbst zu einer der schönsten Straßen der Stadt geworden. Zu wünschen wäre nur noch, daß die hohen Tannen, die die Aussicht behindern, gefällt werden. Nun aber liegt ein Baugesuch vor, das dem Grundgedanken, der der Gehwegerbau zugrundeliegt, direkt zuebenst. Die Herren Kommerzienrat Konrad Gminder und Dr. Emil Gminder, Fabrikanten in Neutlingen, haben durch ihren Vertreter ein Baugesuch zur Erstellung eines Zweifamilienhauses auf ihrem Grundstück, Parz. Nr. 2079 an der Landhausstraße eingereicht und bitten um Erteilung der Baugenehmigung. Sie eruchen gleichzeitig um Aufhebung des Bauverbots für das auf dieser Parzelle und auf dem sonstigen Gelände im Kadestück, da kein zwingender Grund hierfür bestehe. Die Absicht der Stadtgemeinde, den freien Ausbau zu erhalten, dürfe nicht zu einer derartigen schweren finanziellen Schädigung der Grundbesitzer führen. Das Gelände werde durch das Bauverbot völlig entwertet. Weigere sich die Stadtgemeinde, das Bauverbot aufzuheben, so müßten sich die Geschäftsteller vorbehalten, angemessene Schadenersatzansprüche zu stellen. Nach eingehender Aussprache kam der Gemeinderat zu dem einstimmigen Beschluß, das Baugesuch abzulehnen. — Die Arbeitszeit im Gaswerk wurde zur Vermeidung der Entlassung eines Arbeiters von 52 auf 48 Wochenstunden herabgesetzt. — Die Kohlenlieferung für das Gaswerk konnte trotz besten Willens der Kommission nicht den bisherigen Kohlenhändlern erteilt werden, da eine Preisbifferenz von jährlich 840 Mark bestand. Der Preisunterchied beträgt 7 Mark für je 10 Tonnen. Das Angebot des Württ. Industrie-Kohlenvereins wurde angenommen. Es handelt sich um Saarkohlen. — Eine Ermäßigung des Strompreises wird hier nicht möglich sein, da der bisherige Strompreis (40 A) wesentlich unter dem Friedenspreis (90 A nebst Zählermiete) liegt. — Aus dem Bericht der Kraftkommission über das Verkaufswesen ist ersichtlich, daß in letzter Zeit 800 Festmeter Stammholz zu 35 bis 45 Prozent verkauft wurden. Ein Brennholz wurden im Jahre 1931 2600 Km. verkauft, meist freihändig. Altes Stammholz liegt nicht mehr im Stadtwald. Neugeschlagene Stammholz stehen ca. 1400 Festmeter verkaufsbereit, die freihändig abgesetzt werden sollen, jedoch nicht unter 45 Prozent. An Brennholz stehen ca. 1000 Raummeter zur Verfügung. — Zur Abgabe an Erwerbslose usw. hat die Waldinspektion der Wöhlfahrtskommission 338 Raummeter Brennholz zur Verfügung gestellt. Jeder Erwerbslose soll einen Raummeter erhalten. — Da die Holzhauser sich zu einer freiwilligen Kürzung des Stundenlohnes von 80 auf 70 Pfennig bereit

leicht verwunderte Blick der „Tante“ eine feine Röte in die Wangen, und sie gab dem Diener, dessen blaue Livree ihn ein wenig wie einen uniformierten Beamten ausschauen ließ, ihre Last.

„Meine Mutter und meine Schwester sowie unsere Jungens lassen vielmal grüßen!“ sagte Nora etwas verlegen und steif, während man die Treppe hinunterstiegt.

„Danke! Es ist sehr nett von deiner Mutter, daß sie dich mir für eine Weile überläßt. Wenn man alt wird —“

„Oh, Tante Barbara!“

„Was denn, Kind?“

„Alt? Du? Ich hatte dich mir ganz anders vorgestellt. Du schrieibst, du seiest zweiundsünzig Jahre alt.“

„Und das stimmt, Nora! Keine Frau macht sich unnötiger älter, als sie ist.“

„Aber — du schaust so jung aus! Wie ist das nur möglich?“

„Willst du neben mir sitzen oder lieber im Sessel hinter mir? — Ja, so kann man besser miteinander plaudern — dann kommt man nicht so ganz fremd zu Hause an. Doch, Nora, ich fahre selbst, lange schon. Du kannst dich mir ohne Furcht anvertrauen. Ja, Kind, ich bin ein moderner Mensch. Wer früh selbständig wird und eine große Firma mit leitet, die sich immer und immer wieder anpaßt und umstellen muß, wenn sie ihre alte Bedeutung behalten will, der hat keine Zeit zum Verfallen, zum Grillenfängen, zum Klagen und zum Altwerden. Meine Tage sind immer zu schnell vergangen, meine Jahre waren immer zu kurz — nie bin ich ganz fertig geworden mit dem, was ich mir vorgenommen hatte — und so scheine ich vielleicht ein wenig jünger, als ich bin. Aber bedenke, mein erster Sohn wäre, wenn er noch lebte, dreißig Jahre alt.“

„Meine Mutter“, sagte Nora fast mitleidig, in das schöne, jugendliche Gesicht der neuen Tante sehend, „ist sechs Jahre jünger als du; aber sie sieht aus, als ob sie deine — deine Mutter sein könnte!“

Barbara Volkman lächelte.

Ihre klaren und heiteren Augen waren auf den Weg gerichtet, der, nachdem man einige enge und gedrängte Gäßchen überwunden, gerade und etwas öde sich vor ihnen dehnte. Nora bewunderte das edle Profil: die feine, leicht gebogene Nase, den kläffisch geschnittenen, sehr schönen,

kleinen und frischen Mund, die hohe, kuge Stirn der Tante. Unter der Sportmütze hervor quollen dunkelbraune, volle Locken, ziemlich kurz gehalten, ohne ein einziges graues Haar.

„Meiner Mutter Leben war und ist nicht leicht!“ fuhr Nora unwillkürlich fort, als Frau Barbara nichts erwiderte.

„Es ist Temperamentsache, Nora — das Alter! Ich bin vielleicht — ein heiterer Mensch, vielleicht ein sehr ernster. Das mußt du selbst herausfinden. Ich — werde dir nichts von mir verraten. Aber ich glaube — und sie lächelte sehr gewinnend, ohne doch die Blicke dem jungen Mädchen zuzuwenden — „wir werden uns nicht ganz schlecht miteinander einleben.“

„Sei nur nicht zu optimistisch, Tante Barbara — ich habe sehr viel Haten und Stacheln in meinem Charakter und kann mich nicht allzu gut beherrschen. Vielleicht bin ich auch — ein bißchen — verbittert!“

Barbara Volkman lachte leise auf.

„In deinem Alter?“

„Aber ehe Noat erwidern konnte, was sie dachte, nämlich: Wir werden früh reich, wir jungen Großstädter!, lenkte Frau Barbara den Wagen in die breite und elegante Auffahrt eines herrschaftlichen Hauses, sprang aus dem Wagen und reichte Nora die Hand zum Aussteigen.

„Willkommen in Haus Volkman, Nora von Feldheim!“ sagte sie in einem Ton, der sowohl Schmeichelei wie Feierlichkeit ausstrahlte schien. „Es heißt: im alten Hause, das ich ganz besonders liebe, in dem ich fast immer wohne. Droben auf dem Berge, am Tölleturm, haben wir noch eine ganz moderne Villa, die du auch bald sehen wirst. Aber hier bin ich so schön nahe der alten Fabrik, die noch immer die Hauptfabrik ist und längst ganz und gar modernisiert — hier bin ich den Büros ganz nahe! Beschaue dir den Stil, Nora! Das dunkle Schiefergetäfel der Mauern, die weißen Fensterrahmen und Türen, die schlichte Front, das prächtige Barock des Haupteinganges. Hast du Sinn für Kunst? Bergische Häuser nennt man diese Art Gebäude. Aber nun laß uns endlich eintreten, Nora. Den Garten werden wir uns morgen ansehen — oder vielleicht auch nach Tisch, wenn es nicht zu ermüdend für dich ist.“

(Fortsetzung folgt.)



erklärten und mit einer Senkung der Affordlöhne um 15 Prozent einverstanden waren, konnten die Holzauer bis zum 12. d. Mts. weiterbeschäftigt werden, während ursprünglich beschlossen war, die Arbeiten im Wald Mitte November einzustellen. — Die Frage der Schuldaufnahme gab Anlaß zu einer gründlichen Aussprache. Die Stadtgemeinde hat von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung die Genehmigung zu zwei Schuldaufnahmen in Höhe von 220 000 und 28 000 Mark. Auf der Suche nach einem Geldgeber kam man an den Feuerbestattungsverein Berlin, der grundsätzlich nur an Städte, die bereits ein Krematorium besitzen oder ein solches zu erstellen beabsichtigen, Geld ausleiht und zwar in Beträgen von nicht über 300 000 Mark. Auch die Stadtgemeinde Freudenstadt, die leider von der Girozentrale, der Bank der Gemeinden, kein Geld bekommen kann, im Gegenteil bereits geliehene Gelder zurückzahlen soll, könnte von dem Feuerbestattungsverein Berlin ein 300 000 Mark-Darlehen erhalten, auszahlbar in vier bis fünf Monaten, aber gegen sofortige Schuldschreibung. Mit Ausnahme dieser Schuldschreibung hält der Gemeinderat die Bedingungen für annehmbar. Der Zinssatz ist 3 Prozent über Reichsbankdiskont, mindestens 6 Prozent und nicht über 10 bis 11 Prozent. Auszahlung 96. Das Darlehen wird auf zwölf Jahre gewährt. Vorzeitige Rückzahlung ist möglich. — Der Kurverein hat beschlossen, im Januar seine Generalversammlung abzuhalten, in welcher der Vorschlag für 1932 beraten werden soll. Stadtrat Kaufmann wünscht namens seiner Fraktion aber erst Aufschluß über das Jahr 1931, andernfalls lehne seine Fraktion den Besuch der Generalversammlung ab. Stadtrat Voss, der mit der Rechnungsprüfung beim Kurverein und mit der Bilanzstellung beauftragt ist, teilt einiges über die finanzielle Lage des Kurvereins mit. Bei der Kurreise sei eine Mindereinnahme von 14 000 Mark entstanden, während die Zinsen um 10 000 Mark gestiegen sind. Auch das Wirtschaftskonto (Kurpauschal) sei mit etwa 4000 Mark zurückgeblieben. Nachdem Stadtrat Kaufmann die Annahme der Einladung zur Generalversammlung des Kurvereins für den Fall zugestimmt hatte, daß zuvor dem Gemeinderat Rechnungsabschluß und Vorschlag vorgelegt wird, wird die erweiterte Aussprache bis dahin zurückgestellt.

Calw, 23. Dezember. (Wochenmarkt.) Der auf Samstag, den 25. Dezember 1931, fallende Wochenmarkt fällt wegen des Stephansfeiertags aus.

Neuenbürg, 23. Dezember. Der am 12. d. Mts. durch einen Autounfall beim Bahnhof schwer verunglückte Fabrikarbeiter Christian Greiner ist gestern im Bezirkskrankenhaus verschieden. Zu dem Oberschenkelbruch, einem Rippenbruch und leichteren Kopfverletzungen trat am dritten Tage noch eine Lungenentzündung, deren Folgen zum Tode führten.

Biefelsberg, 23. Dezember. Zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit wurde hier ein Einbruch verübt. Vom Sonntag auf Montag wurde in einem Hause eingedrungen und einem jungen arbeitslosen Metzger ein Sonntagsanzug, die Sonntagsstiefel und ein Spartaosenbusch mit zirka 400 Mark Einlagen gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Tieringen, O.A. Balingen, 23. Dezember. (Ein tapferer Spielkamerad.) An einem der letzten kalten Tage unterhielten sich etliche kleinere, noch nicht schulpflichtige Knaben damit, an dem großen, ziemlich tiefen und überstürzten Trog eines Ortsbrunnens das Eis einzubrühen und einzelne Stücke davon herauszuwerfen. Hierbei griff eines der Burschen zu weit hinein, bekam das Uebergewicht und fiel über den Brunnentrand kopfwärts ins eisige Wasser. Glücklicherweise hatte eines der Buben, der noch nicht fünfjährige Robert Strobel, die Ueberlegung, während die übrigen Kameraden schreiend davonliefen, die Mutter des Gefährdeten zu holen, diesen an den Füßen zu packen und mit aller Kraft solange zu ziehen, bis dessen Kopf wieder über Wasser war und er sich selbst auch einige Hilfe geben konnte, worauf er den Geretteten getreulich nach Hause führte. Wäre der kleine Robert nicht so besonnen gewesen, wäre sein Spielgenosse unfehlbar ertrunken.

Stuttgart, 23. Dezember. (Besondere Ausweise für das Alte Schloß — Die Schloßplatzmusik fällt aus.) Wie das Staatsrentamt bekanntgibt, ist der Zutritt in den Hof des Alten Schloßes nur gegen besonderen Ausweis möglich. — Die Kommandantur Stuttgart hat im Benehmen mit dem Staatsrentamt Stuttgart beschlossen, im Hinblick auf die Brandkatastrophe die Schloßplatzmusik bis einschließlich 3. Januar ausfallen zu lassen.

Um die Erhöhung des Butterzolls. Von zureichender Seite wird mitgeteilt: Infolge der veränderten Währungsverhältnisse ist in den letzten Wochen ausländische Butter zu außerordentlich niedrigen Preisen auf den deutschen Markt geworfen worden. Da die württembergische Milchwirtschaft durch diesen Zustand stark bedroht wird und außerstande ist, den Konkurrenzkampf erfolgreich zu bestehen, hat die württembergische Regierung von der Reichsregierung eine Erhöhung des Butter- und Käsezolls nachdrücklich verlangt.

Wüstenrot, 23. Dez. (Die neue Bauparlotte verboten.) Die neue Bauparlotte Georg Kropp in Wüstenrot ist laut „W.Z.“ vor wenigen Tagen vom Reichsaufsichtsamt in Berlin verboten worden, weil sie diesem Amt nicht die Geschäftsgrundlagen, wie es ein Gesetz über die Bauparotten vom 1. Oktober d. J. vorschreibt, zur Kontrolle eingehend hat.

Göppingen, 23. Dez. (Großfeuer.) Am Dienstag früh 4.30 Uhr standen die Lagerräume der Emailieräume Belino & Co. in Flammen. Um 5 Uhr wurde Großfeuer alarmiert. Den vereinigten Bemühungen der Feuerwehren von Göppingen und Eisingen gelang es, das Feuer gegen 8 Uhr einzudämmen und zu lokalisieren. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Ueber die Brandursache ist nichts sicheres bekannt. Das ganze vierstöckige Lagergebäude ist abgebrannt.

Pindau, 23. Dez. (Aus Siedra gestorben.) In Pindau erzählte im Wirtshaus ein Mann seinem Nachbar, daß er einen größeren Geldbetrag über die Grenze schmuggeln werde. Der Nachbar zeigte für diese Angelegenheit so großes Interesse, daß dem Schmuggler der Gedanke kam, es mit einem Gendarmen in Zivil zu tun zu haben. Darüber erzählte er dem Gendarm, daß er vom Schlag getroffen tot zu Boden fiel. Die 52 000 Franken, die er bei sich führte, wurden beschlagnahmt.

Aus Baden

Billingen, 22. Dezember. Der öffentliche Christbaum auf dem Rinderplatz kann wegen der Kosten nicht aufgestellt werden. Daraufhin haben sich die städtischen Arbeiter bereit erklärt, den Baum auf ihre Kosten aufzustellen und auszumähen, so daß der Stadt keinerlei Kosten erwachsen.

Karlsruhe, 23. Dezember. Den Pächtern von Parzellengütern, die zu den kaiserlichen badischen Domänen gehören, wird für die auf Martini 1931 verfallenen Pachtzinsen ausnahmsweise ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 29. Februar 1932 voll bezahlt werden und nicht bereits ein Nachlaß gewährt worden ist. Der Nachlaß beträgt 10 v. H., wenn die Pachtzinsen spätestens am 31. Januar und 5 v. H., wenn sie spätestens am 29. Februar 1932 bei der Kasse einbezogen. Wenn die Pachtzinsen bereits bezahlt sind, wird der Nachlaß auf die Pachtzinsen des kommenden Jahres gutgeschrieben.

Der Schloßbrand gelöscht



Brand im Stuttgarter Schloß

Links: Bild zeigt die Ansicht vom Alten Schloß von der Stiftskirche her. Dieser Teil liegt noch und ist mit Ausnahme des Turmes am weitesten rechts, der auf unserem Bild noch sichtbar ist, nicht beschädigt. Schwer beschädigt und vollständig ausgebrannt ist der auf obigem Bild nicht sichtbare Teil des Alten Schloßes, der dem Karloplatz mit dem Kaiser-Wilhelm-Standbild gegenüberliegt. Außerdem ist vollständig ausgebrannt der dritte, auf unserem Bild ebenfalls nicht sichtbare Turm, der dem Neuen Schloß zu liegt.

Stuttgart, 23. Dez. Seit Mittwoch vormittag kann der Brand des Alten Schloßes in Stuttgart im wesentlichen als gelöscht angesehen werden. Wenigstens besteht jetzt eine unmittelbare Gefahr nicht mehr. Es sind noch einige kleinere Brandherde vorhanden, an die heranzukommen aber keine Möglichkeit besteht, und von den anderen Gebäudeteilen aus ist es unmöglich, das Feuer so zu bekämpfen, daß es als endgültig gelöscht angesehen werden kann. Sehr groß ist noch wie vor die Einsturzgefahr, allerdings weniger nach der Straßenseite zu, weshalb im Laufe des Vormittags der Verkehr auf der Straße auch wieder freigegeben worden ist. Die Brandruinen sind jetzt völlig vereist und von langen Eisgängen behangen. Bau- und Schneidern, Oberrechnungsrat Seiler, ein Oberaufseher und zwei Hausinspektoren werden im Laufe des Tages ihre geräumten Wohnungen im Alten Schloß wieder beziehen.

An Einzelheiten des Brandes wird noch gemeldet, daß das in einzelnen Zimmern mehrere Zentimeter hoch stehende Wasser infolge der Hitze bereits zu kochen angefangen hatte. Wegen Wassergefahr wurde eine Hausmeisterwohnung von Rauch im Nordflügel heute nachmittag geräumt. Die Schloßkapelle und die darunter liegende Festungstrutz der früheren württembergischen Herrscher sind unverletzt. Ritzen sind Wasser eingedrungen.

Die Verantwortlichen

Das schwere Brandunglück im Alten Schloß hat leider drei Todesopfer gefordert. Der bei dem Einsturzunfall am Südflügel schwer verletzte Berufsfeuerwehmann Hebele von der Feuerwehr 3 in Cannstatt ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Was die übrigen Verantwortlichen betrifft, so hat der Cannstatter Feuerwehrmann Wilhelm Kammeyer besonders schwere Verletzungen erlitten, nämlich einen schweren Wirbelbruch mit Unterleibsblutung. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten und wiederherstellen zu können. Gebeiert hat sich der Zustand von Anton Demelch, der im Laufe des Dienstes sein erst zwei Tage altes Kind durch den Tod verloren hat. Wesentlich gebessert hat sich auch der Zustand der Feuerwehrleute Albert Maier-Stuttgarter, Reich Schwarz-Cannstatt und Klausler, bei denen keine Lebensgefahr mehr besteht. An schwerer Rauchvergiftung sind 20 Feuerwehrleute erkrankt, von denen 5 am Dienstag aus dem Spital wieder entlassen werden konnten. Mit leichteren Verletzungen wurden im Laufe des Montags und Dienstags insgesamt 60 Leute behandelt.

Oberbürgermeister Dr. Pantenschlager zum Brand

In einer Gemeinderatsitzung gab Oberbürgermeister Dr. Pantenschlager vor Eintritt in die Tagesordnung eine kurze Erklärung zum Brand im Alten Schloß ab, worin er aus tiefster Beweerte, daß das schönste Baudenkmal der Stadt in seinem wertvollsten Teile eine Ruine geworden ist. Aber nicht nur ein Bau- und Kulturwert ist zerstört worden — drei Feuerwehrleute erlitten den Tod und zahlreiche wurden schwer verletzt. Die ganze Stadt betrauert die drei Toten und nimmt herzlichen Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen. Für die Verletzten wird in den Krankenhäusern alles geschehen, um sie der baldigen Genesung entgegenzuführen. Dank und Anerkennung gebührt der Berufsfeuerwehr Stuttgart und den von auswärts zu Hilfe geeilten Feuerwehren, aber auch der Hilfe der Sanitätskolonnen, sowie der Polizei und der Reichswehrmannschaft. Ueber die Maßnahmen der Feuerwehr hat man viel Kritik gehört. Es wird Aufgabe der Polizeibehörde sein, in nächster Stunde eine Klärung zu suchen. Man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß bei der Lösung des Brandes unbeschreibliche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß, was die Beamten vor Jahrhunderten geschaffen haben, die Beamten von heute wieder ersetzen können. — Während der Rede des Oberbürgermeisters hatten sich die Gemeinderäte von ihren Sitzen erhoben.

Schneebericht

Winterwettermeldungen des Vereines der Württembergischen Bodenzöllner

Vom 23. Dezember mittags

Kubelstein, Schwarzwald, 950—1050 Meter, 40 Zentimeter Schnee, —7 Grad, Karzell, Kar, St. Bahn gut.
 Kniebis, Schwarzwald, 975 Meter, 25—30 Zentimeter Schnee, —7 Grad, Ostwind, Karzell, Kar, St. Bahn gut.
 Freudenstadt, Schwarzwald, 740 Meter, 5—10 Zentimeter Schnee —13 Grad, bedeckt.
 Zwielfberg bei Freudenstadt, Schwarzwald, 840 Meter 20 Zentimeter Schnee, leichte Pulverschneebedeckung, —9 Grad, bedeckt, Karzell, St. Bahn gut.
 Wildbad-Sommerberg, Schwarzwald, 750 Meter, 10—11 Zentimeter Schnee, —7 Grad, Kar, im Tal —10 Grad, St. Bahns gut.
 Grunbütte, 15—20 Zentimeter Schnee —7 Grad, Kar, St. Bahn gut.
 Riechheimer Alb bis 874 Meter, 18 Zentimeter Schnee, —10 Grad, Pulverschnee, St. Bahn gut.
 Ucker Alb, 15—18 Zentimeter Schnee, —6 Grad, bedeckt, St. Bahn gut.
 Obernheim bei Spaichingen, Alb, 905 Meter, 20 Zentimeter Schnee, —10 Grad, Kar, St. Bahn gut.
 Münstingen-Stadt, 706 Meter, 15 Zentimeter Schnee, nebelhaft, —10 Grad, St. Bahn gut.
 Münstingen-Baldbach, 50 Zentimeter Schnee, Pulver auf Altschnee, —6 Grad, St. Bahn gut, Schneefall.
 Senn und Grobbolsteute am Schwarzen Grat, würt. Müäu 780—1119 Meter. Auf der Höhe 40 bis 50 Zentimeter Schnee, bedeckt, Pulverschnee, Ost-Südost. Im Tal 25 Zentimeter Schnee, —12 Grad, St. Bahn gut.
 Welsheim, 520 Meter, —4 Grad, 3 Zentimeter Altschnee, bedeckt.

Mundfunk

Sonntag, 27. Dez.: 7 Uhr Bremer Hafenkonzert, 8 Uhr Gymnastik, 10 Uhr Töne und Tonlieder, 10.50 Uhr Lieberlands, 11.30 Uhr J. S. Bach, 12 Uhr Promedankonzert, 13 Uhr Konzert, 14 Uhr Vorträge, 14.30 Uhr Konzert, 15-Uhr Stunde des Luend, 16 Uhr Konzert, 17.50 Uhr Das Schicksal der Jakob Esslachsfurter, 18.20 Uhr Klavierkonzert, 18.45 Uhr Sportbericht, 19 Uhr Soen Hedln spricht, 19.30 Uhr Karlsruher, 20.30 Uhr Beurio, 21.50 Uhr Paraden am Flügel, 22.20 Uhr Nachrichten, Sport, 22.40 Uhr Tanzmusik.

Montag, 28. Dez.: 6.15 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 13.30 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 13.30 Uhr Arien, 16 Uhr Briefmarkenstunde, 17.05 Uhr Konzert, 18.30 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.40 Uhr Vorträge: Jahreswende im immerwährenden Hochgebirge, 19.05 Uhr Englischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeit, Wetter, 19.55 Uhr Musikalische Grundbesisse, 19.50 Uhr Aktuelles Dienst, 20.05 Uhr Sonderkonzert, 21.45 Uhr Kurze Prosa, 22.30 Uhr Wetter, 23 Uhr Schlußfunk.

Lezte Nachrichten

Fünf Tote im Vatikan geborgen

Rom, 23. Dezember. Von den Personen, die gestern bei dem Dedeneinsturz in der Vatikanischen Bibliothek verschüttet wurden, ist leider keiner gerettet worden. Im Laufe der Nacht wurden fünf Tote geborgen. Es handelt sich um vier Arbeiter und einen jungen italienischen Gelehrten, der gerade in der Bibliothek mit seinen Studien beschäftigt war. Ueber 20 000 Bücher wurden bei dem Zusammenbruch in die Tiefe gerissen. Allerdings meist Handbücher und Nachschlagewerke, aber keine Infunabeln.

Frecher Lohngeldraub

Gelsenkirchen, 23. Dezember. Heute morgen fuhr das mit zwei Beamten besetzte Auto der Schalker Eisenhütte in Gelsenkirchen, mit dem 7000 Reichsmark Lohngelder von der Reichsbank abgeholt worden waren, nach dem Verwaltungsgebäude zurück. Unterwegs sprang ein maskierter Mann mit einer Pistole auf den Führer ein und forderte die Beamten auf, sich ruhig zu verhalten. Dann ließ er das Auto in Richtung Essen fahren. In Stoppenberg ließ er einen Mitfahrer absteigen und fuhr mit dem anderen, der das Geld in einer Tasche mit sich führte, weiter. Hinter Kran ließ er auch diesen aussteigen. Er verbot ihm mit vorgehaltenem Revolver, sich unter keinen Umständen umzusehen und fuhr in schneller Fahrt davon. Die polizeilichen Ermittlungen sind ausgenommen.

Gestorben

Calw: Chr. Schöninger, 44 Jahre alt.
 Mittellal: Marie Frau geb. Gaiser, 68 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter für Freitag

Da der Hochdruck über dem Festland fortbesteht, ist für Freitag zwar zeitweilig bedecktes, aber trockenes und laites Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Biehverkauf.

Nächsten Montag von morgens 9 Uhr ab habe ich in meiner Stallung im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig einen Transport

schöne hochtrachtige Kalbinnen sowie junge, gewöhnliche Milchkühe wozu Kauf- und Laufschießhaber freundi. einladet



Mag Zürendorfer, Rellingen



